

Meine Mitteilungen bezwecken ja nur auf eine wunde Stelle hinzuzeigen, das Unheil, das der Mensch oft anrichtet, unbeschönigt aufzuzeigen, damit er vorsichtiger die todbringende Waffe führe und sich seiner heiligen Pflicht, den Schöpfer im Geschöpf zu ehren, stets erinnere.

Ornithologische Reiseerinnerungen aus den baltischen Provinzen Russlands.

Von Kurt Otto Hoffmann in Zweibrücken.

Sonnabend, den 26. VII. 08. Als der Dampfer „Ostsee“ zur Fahrt nach Riga den Stettiner Hafen verliess, schien es Sturm zu geben. Düstere Wolkenmassen lagerten nordwärts über dem Meer, in kurzen, heftigen Stössen peitschte der Wind staubfeinen Regen über Deck und erregte die trüben Wasser des Kanals zu schaumgekrönten Wellen. Raschen Flugs querten Möven vor unserm Dampfer, bisweilen klang ferner Donner, und wo die Sonnenstrahlen das Gewölk durchbrachen, lag alles in unheimlich fahlgelbem Lichte. Aber rascher noch als er gekommen, endete der Sturm, und die ganze Fahrt über hatten wir ein selten schönes Wetter.

Für den Ornithologen bot die Fahrt nur sehr wenig. Nebelkrähen und Lachmöven waren alles, was zu sehen war; die Grauröcke vereinzelt und in kleinen Trupps, die Möven zum Teil in gewaltigen Mengen. In gewandtem Fluge folgten sie unserem Schiffe, strichen dicht über die Wogen hin, tummelten sich in zierlichen Spielen in der Luft und sassen zu Hunderten in merkwürdig regelmässigen Abständen, gleich weissen Perlen, auf den Geländern zu Seiten der Kanalausfahrt. Während des ganzen Wegs waren sie ständige Begleiter, und ihre hellen Rufe vernahm man manchmal sogar zur Nachtzeit. Als am Mittag des dritten Tages die Rigasche Küste in Sicht kam, konnte man Lachmöven wieder überall in grosser Zahl beobachten, und den Hafen der schönen Stadt belebten sie in der anmutigsten Weise.

Freitag, den 7. VIII. 08. Schon ziemlich spät am Nachmittage fuhren wir zu dritt mit dem Boot über die Aa, um in den ausgedehnten Sumpfgebieten des Stromes zu jagen. Es war ein warmer, sonniger Tag. Friedliche Stille lag über der ganzen Natur, und während unser

Boot von langsamen Ruderschlägen getrieben in das Gewirr kleiner und grosser Buchten, Kanäle und Ufersümpfe hineinglitt, vergassen wir fast, wozu wir ausgezogen waren und träumten hinaus in das grüne Land. Ein leiser Wind entfachte in den hohen Halmen ringsum geheimes Regen, fast lautlos glitt das Boot, nur bisweilen plätscherte eine kleine Welle, bisweilen knarrte das Ruder, streiften seltsame Pflanzen knisternd an die Seiten unseres Fahrzeugs. Farbige Sterne blühten aus dem lauen Wasser, zwischen verworrenem Weidengestrüpp und Geröhre flockten die Aehren des Wollgrases wie silberne Lichtchen, schillernde Libellen huschten in unregelmässig hastendem Fluge darüber hin, und die Locktöne der Rohrsänger klangen in eigenartiger Melodie aus dem Dickichte wogender Binsen. Auf einer fernen Wiese schritt hochbeinig ein Storch, schreiend fuhren Teichhühner bei unserer Annäherung durch das Schilf, dumpf brüllte eine Dommel, ein Fisch schnellte platschend auf, dann wieder Stille, lauschende Stille. Mit einem kräftigen Ruderschlage legten wir an und verliessen das Boot. Ueber eine Moorwiese querend, scheuchten wir einen Trupp eifrig beschäftigter Nebelkrähen, eine Knäckente stand vor uns auf und flüchtete reissenden Flugs zur nächsten Wasserstelle, und hoch über uns schwebte im lichten Blau eine schimmernde Möve, strich schreiend ein Taucher dem nahen Meere zu.

Jetzt schickten wir den Hund auf die Suche. In einiger Entfernung ging ein Uferläufer hoch, kurz darauf hob „Treff“ einen zweiten, und schon erblickten wir in bester Schussweite vor uns auf einer kleinen Wasserlache den dritten Dünnschnäbler. Jäh riss der Schuss durch die träumende Ruhe, und nach einigen Minuten hielt ich ein selten schönes Exemplar des Uferläufers (*Actitis hypoleucos* L.) in der Hand. Weiter ging's. Wieder stieg ein Vogel auf, doch vergeblich versuchten wir beizukommen. Eine halbe Stunde später schoss einer meiner Begleiter eine Möve, die leider zwischen das Schilf fiel und verloren ging.

Um die Dämmerzeit kehrten wir zum Boote zurück, zogen an die von den Stoppeln der Riedgräser und Binsen arg zerschundenen Füsse wieder Strümpfe und Schuhe, fuhren über die Aa und kamen mit Einbruch eines Unwetters nach unserer Wohnung.

Dienstag, den 11. VIII. 08. Eine scharfe Brise wehte heute morgen von Nordost nach Südwest über das Meer, und hoch gingen die schaumgekrönten Wellen. Nur wenige Menschen waren am Strande zu sehen, und um so ungezwungener vergnügten wir uns im erfrischenden Bad. In einiger Entfernung von den Kabinen schaukelten Möven auf den Wellen, und langsam versuchte ich an sie heranzukommen. Mit Anstrengung warf ich mich den heranrollenden, sich brausend überschlagenden Wogenkämmen entgegen, gewann die trennende Strecke Tritt um Tritt und kam den Vögeln endlich bis auf etwa acht Meter nahe. Nun flogen sie auf, aber während die Mehrzahl dem offenen Meere zu flüchtete, schwebten zwei in leichtem Bogen mir zu und liessen sich dicht vor mir auf den Wogen nieder. — Es war ein eigenartiges Bild, rings brandendes Meer, darin die nackten Männergestalten und dabei die weissen Vögel, die mit klugen, glänzenden Augen zu mir hinsahen. — Eine rasche Bewegung scheuchte sie auf, nochmals umkreisten sie mich in engem Bogen und strichen dann rasch ab, ihren entschwundenen Kameraden nach.

Dienstag, den 25. VIII. 08. In den wundervollen Anlagen Rigas, unweit des Deutschen Theaters, beobachtete ich heute einen Albino von *Passer domesticus L.*, der sich zutraulich dicht am Wege in den niederen Einfassungshecken umhertrieb. Das fast reinweisse Gefieder des Vogels zeigte nur an den Seiten bräunliche Schattierung. Schon vor einigen Tagen sah ich in den gleichen Anlagen einen Sperling, bei dem Flügel und Schwanz weiss gefärbt waren. Vögel mit einzelnen weissen Federn, namentlich im Schwanz und in den Flügeln, sind in der Stadt auffällig häufig.

In der Rigaschen Rundschau las ich heute eine Notiz, worin von der Erlegung eines 18 Pfund schweren Auerhahns berichtet wird. Sollte diese Angabe auf Wahrheit beruhen, so wäre die Differenz zwischen dem Maximalgewicht eines baltischen und eines pfälzischen Urhuhns eine ganz erstaunliche, da das Gewicht eines ausgewachsenen Vogels aus meiner Heimat höchstens 9 Pfund, also nur halb soviel wie das des erwähnten Exemplares, beträgt.

Uebrigens sind die Auerhühner in den baltischen Provinzen Russlands noch immer sehr häufig, in manchen Gegenden sogar, nach

Aussage eines erfahrenen Jägers, eine „wahre Landplage“. Lange Zeit wird dies jedoch sicherlich nicht mehr der Fall sein.

Von einem Rephuhngelege mit 28 Eiern wurde in der Rundschau gleichfalls berichtet. Hierbei dürfte es sich wohl um das Zusammenlegen zweier Hennen handeln.

Sonntag, den 14. IX. 08. Besichtigung der naturwissenschaftlichen Abteilung des prächtigen Dom-Museums. Das meist gute Präparate aufweisende ornithologische Material ist sehr bedeutend. Von den im Baltenlande bisher beobachteten Arten sind nahezu alle in verschiedenen Exemplaren vorhanden. Es fehlen höchstens 25 Arten. Hervorragend ist die, auch von Flöricke in seinem „Jahrbuch“ 1907, S. 72 erwähnte, von Höflinger gestiftete „Prachtsammlung von 174 abnormen und hybriden Wildhühnern.“ —

Am Nachmittage sass ich in dem nach der Stifterin benannten Wöhrmannschen Parke. Dabei hatte ich Gelegenheit, die auffällige Zutraulichkeit der in ausserordentlicher Menge vorhandenen Spatzen zu beobachten. Ueberall hüpfen die Schreihälse nahrungsuchend und bettelnd umher, in den Anlagen sowohl, wie zwischen den Stühlen und Tischen der Hotelveranda. Ein von mir hingeworfenes Semmelstückchen lockte sofort zwei der kecken Gesellen herbei. Während ich nun langsam ein Brötchen verkrümelte und die Stücke immer näher meinem Platze ausstreute, sammelten sich mehr und mehr der braunen Vögel, immer dichter kamen sie heran, schliesslich hüpfen sie sogar unter meinen Tisch und Stuhl. Vorsichtig beugte ich mich zu Boden und hielt der hungrigen Gesellschaft ein grösseres Bröckchen hin, und wirklich holten die kecken Gesellen nach einigen zögernden Versuchen die Nahrung von und direkt neben meiner Hand. Dabei rannten sie durcheinander, balgten sich und schrien wie eine Schaar Hühner bei der Fütterung. Draussen im Park sass auf einer Bank ein russischer Schüler, der sich der gleichen Beschäftigung widmete wie ich. Auch er fütterte Spatzen. Um ihn, auf dem Boden, zwischen den Füßen der Bänke und Tische, auf den Sitzen und Lehnen tummelten sich Schwärme von sechzig und mehr Köpfen, stritten lärmend um die geworfenen Bissen und harrten erwartungsvoll weiterer Nahrung. Ein Exemplar mit weissen Flügeln befand sich dabei.

Heute sass ich zum letzten Mal im Park, denn übermorgen muss ich Riga wieder verlassen.

Leider hatte ich keine Gelegenheit, mich mit der Vogelwelt des Baltenlandes näher zu beschäftigen. Wenn ich auch nicht viel Neues kennen gelernt hätte, so sind doch einzelne ihrer charakteristischsten Erscheinungen in unserem Vaterlande kaum oder nur höchst selten zu beobachten.

Die baltische Vogelfauna umfasst etwa 280 Arten, wovon bezeichnenderweise auf Sumpf- und Schwimmvögel allein 113 entfallen. Hühner wurden bisher 8 beobachtet und zwar Faust-, Morast-, Auer-, Birk-, Rackel-, Hasel-, Rephuhn und Wachtel. Diese sind ausser dem Fausthuhn sämtlich Brutvögel. Von Tauben kommen Ringel-, Holz- und Turteltaube vor, Raubvögel wurden bisher etwa 40 verschiedene beobachtet. Von Klettervögeln sind 9, von Schreivögeln 6 und von Singvögeln endlich über 100 bekannt.

Historische Notizen über das Vorkommen einiger Vögel in Deutschland.

Von Prof. Dr. O. Taschenberg in Halle a. S.

Ueber den Steinsperling (*Petronia petronia* L.) bringt C. Lindner in seiner bekannten Zusammenstellung über dessen Vorkommen in Deutschland unter Bayern und im besonderen unter Ochsenfurt die Notiz „Im Ochsenfurter Gau sollen schon Scharen von etlichen Hunderten gesehen worden sein (!?)“ und als Quelle „Jäckel fide Dr. Leydig“. Die einzige Stelle, wo Leydig eine faunistische Bemerkung über diesen Vogel macht, findet sich in seiner Abhandlung „Ueber Verbreitung der Tiere im Rhöngebirge und Maintal mit Hinblick auf Eifel und Rheintal“ (Verh. naturhist. Ver. d. preuss. Rheinl. u. Westfal., 38. Jhg., 4. F., 8. Jhg., 1881, S. 67) und lässt keinesfalls darauf schliessen, dass sie auf eigener Beobachtung des vielseitigen Forschers beruht. Denn erstens hat Leydig gerade auf dem Gebiete der Ornithologie bezüglich der Fauna ausserordentlich wenige Angaben veröffentlicht und dann sagt er in dem Abschnitt obiger Arbeit, der die Vögel behandelt, ausdrücklich: „den nachfolgenden Angaben über die Vögel Frankens

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Kurt Otto

Artikel/Article: [Ornithologische Reiseerinnerungen aus den baltischen Provinzen Russlands. 331-335](#)